

# Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Einzelnummern-Gehähr für die  
einzelne Seite aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
brosch. Karten bei monat-  
licher Einzahlung 20 M.  
bei mehrmaliger Abzah-  
lung nach Art. Bei gerichtl.  
Beitreibung u. Konkurss  
ist der Rabatt hinfällig

Verbreiter Zeitung  
im Oberamtsbezirk

Telegraphische Anstalt  
Gesellschafter Nagold  
Vollständiger  
Erscheinung 1913

Ercheint an jedem Werk-  
tag. Bestellungen nehmen  
sämtliche Postämter  
und Postboten entgegen.

Anzeigen haben vielfache  
Verbreitung und sind da-  
her von bestem Erfolg.

Preis monatlich hier  
mit Lohnlohn 21. 2.  
im Bezirke und 10. 10.  
meter-Verkehr 21. 2.  
im übrigen Württemberg  
21. 20.

Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Begründet 1826

Freitag den 20

Nr. 233

Mittwoch den 8. Oktober 1919

93. Jahrgang

## Reichs-Grundwerbsteuergesetz; Wegfall der württ. Grundstück-Umsatzsteuer.

Das Grundwerbsteuergesetz, welches für das ganze deutsche Reich gültig ist, trat am 1. Okt. 1919 in Kraft. Damit kommt das württ. Grundwerbsteuergesetz vom 28. Dez. 1899 nebst den Artikeln 45—48 des württ. Gesetzes vom 8. August 1900 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtsverwaltungen in Wegfall, ebenso die auf den Grundwerbsteuergesetz bezüglichen Bestimmungen des Reichs-Fiskusgesetzes.

Die neue Grundwerbsteuer beträgt regelmäßig 4%. Da nach dem württ. Finanzgesetz für das Rechnungsjahr 1919 die Grundwerbsteuer — entsprechend den Vorjahren — auf 1,5% festgesetzt war, der örtliche Gemeindezuschlag bis zu 0,8%, und die Reichs-Fiskusabgabe 2% betrug, bedeutet die neue Steuer für den württembergischen Eigenheimbesitzer eine Steuererhöhung von mindestens 1,04%. Wenn aber der württ. Staat oder eine württ. Gemeinde von dem neuen zu behandelnden Recht, einen Zuschlag von 2% zu erheben, in vollem Umfang Gebrauch macht — und damit wird wohl angefaßt der leeren Kassen zu rechnen sein — beträgt die Steuer insgesamt 6%, also ungefähr das Doppelte gegen früher.

Die Grundwerbsteuer wird beim Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken erhoben. Die Steuerpflicht wird im allgemeinen durch die Eintragung der Rechtsänderung in das Grundbuch oder, wenn es einer solchen zum Uebergang des Eigentums nicht bedarf, durch den Vorgang begründet, der die Rechtsänderung bewirkt. Das zur Uebertragung des Eigentums verpflichtende Veräußerungsgeschäft ist nur subsidiär steuerpflichtig, nämlich dann, wenn es in der Folge nicht zum Eigentumsübergang führt.

Die Steuer, welche von dem Gemeinwert des Grundstücks und, falls der Veräußerungspreis höher ist als der Gemeinwert, von ersterem erhoben wird, beträgt wie bereits oben erwähnt, vier vom Hundert. Sie erhöht sich unter Umständen, wenn mit ihr eine Güterzertrennung verbunden ist, um 2%. Die Steuer wird auf Antrag nur zur Hälfte erhoben, wenn der steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20000 M., bei unbebauten Grundstücken 5000 M. nicht übersteigt und der Erwerber im letzten Jahr ein Einkommen von nicht mehr als 5000 M. gehabt hat. Von der Steuer befreit sind Erwerbungen von nicht mehr als 150 M., Erwerbungen von Todes wegen, durch Schenkung, Erwerbungen der Abkömmlinge von Eltern oder Sorellern und umgekehrt, Erwerbungen anlässlich von Flurbereinigungen, Erwerbe Kriegsbeschädigter und der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes und ähnliche Erwerbe.

Während das neue Gesetz im Grundzug den seitherigen Grundwerbsteuergesetzen nachgebildet ist, tritt in § 10 ein vollständig neuer Gedanke zutage. Nach ihm wird die Steuer aus Grundstücken, welche fideikommissarisch gebunden sind oder im Eigentum von Personenvereinigungen, Anstalten oder Stiftungen aller Art stehen, ohne Eigentumsübergang lediglich auf Grund der Tatsache erhoben, daß 20 Jahre seit der Bindung bzw. dem Erwerb verfloßen sind. Die Steuer wird jeweils nach Verlauf von 20 Jahren seit dem letztenmaligen Eintritt der Steuerpflicht von neuem erhoben. Zum erstenmal ist die alle 20 Jahre wiederkehrende Steuer am 1. Januar 1929 fällig und wird das erste Mal nur in Höhe von 1% erhoben. Von der Steuer sind das Reich, die Länder (Bundesstaaten), die Gemeinden, die Kirchen, Stiftungen und Anstalten, die ausschließlich gemeinnützigen und ähnlichen Zwecken dienen, befreit.

Von dem Ertrag der Grundwerbsteuer erhält das Reich die Hälfte, von der aus Fiskusämtern und ähnlichen Grundstücken alle 20 Jahre zu erhebenden Steuer drei Viertel. Die andere Hälfte bzw. das eine Viertel fällt den Ländern (Bundesstaaten) zu, die diese Teile den Gemeinden ganz oder teilweise überweisen können. Außerdem sind die Länder und die Gemeinden berechtigt, zu der Steuer für ihre Rechnung Zuschläge, jedoch nicht mehr als 2%, wovon höchstens die Hälfte auf das Land entfallen darf, zu erheben.

Zur Entrichtung der Grundwerbsteuer sind der Erwerber und der Veräußerer als Gesamtschuldner verpflichtet. Die Steuerhinterziehung wird mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft.

Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß bis zum 31.

Dezember 1919 die bisherigen Gesetze maßgebend bleiben, wenn die Eintragung einer Rechtsänderung in das Grundbuch auf Grund eines vor dem 1. Juni 1919 abgeschlossenen Veräußerungsgeschäfts erfolgt oder, wenn ein Veräußerungsgeschäft, das in der Folge nicht zum Eigentumsübergang führt und daher nach dem neuen Gesetz steuerpflichtig wäre, vor dem 1. Januar 1919 beurkundet wurde. F. S.

## Die Ablieferung von Zuchtpferden an Frankreich und Belgien.

Nach § 6 der Anl. IV zu Teil 8 Abschn. 1 der Friedensbedingungen ist Deutschland verpflichtet, an die französische Regierung 5000 Hengste im Alter von 3 bis 10 Jahren und 30000 Stuten und Stutfohlen im Alter von 18 Monaten bis 10 Jahre, und an die belgische Regierung 2000 Hengste, 5000 Stuten und 5000 Stutenfohlen von demselben Alter als sofortige Vorleistung zu liefern. Insgesamt sind also 7000 Hengste und 40000 weibliche Individuen als Abschlagsleistung sofort abzugeben. Sämtliche Zuchtpferde müssen entsprechend den in Nordfrankreich und Belgien vorhandenen Individuen kaltblühigen Schlages, frei von Gemahmängel und Seuchen und fromm in und außerhalb des Stalls und Geschlirts sein. Diese Lieferung ist von der Wiedergutmachungskommission ausdrücklich und wiederholt nur als eine Abschlagsleistung bezeichnet worden.

Die Lieferungen haben drei Monate nach der Ratifikation zu beginnen, die Ratifikation von Seiten Frankreichs steht bevor. Von den aufzubringenden Pferden entfallen auf Württemberg rund 1300 Stück. Sie sollen dadurch aufgebracht werden, daß in erster Linie die bei den Truppen noch vorhandenen Kaltblutpferde, die zur Zucht sich eignen herangezogen werden, in zweiter Linie durch freihändigen Ankauf, in dritter Linie durch Ankauf bei den bäuerlichen Besitzern. Die Bezahlung der Pferde erfolgt vom Reich aus. Ueber die Ankaufspreise schweben zurzeit noch Verhandlungen innerhalb des Reichsfinanzministeriums, es kann aber jetzt schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die Preise durchaus angemessene sein werden. Die Anbringung der Pferde ist dadurch erschwert, daß zurzeit der Bestands Württembergs an Kaltblutzuchtpferden ganz unbekannt ist. Die letzte Aufnahme der Kaltblutzuchten geschah in privater Weise durch die D. L. G. im Jahre 1898. Aber ganz abgesehen davon, daß jene Feststellung eine ganz ungenaue Vorstellung nur auf Schätzung beruhende war, hat sich bisher in der Ausdehnung der Kaltblutzucht, ja im ganzen Bestand an Pferden, besonders unter der Wirkung des Krieges, außerordentlich viel geändert. Es ist deshalb notwendig, den Bestand nicht bloß an kaltblühigen, sondern auch an warmblühigen, aufzunehmen. Die letztere Maßnahme ist schon aus dem Grund notwendig, um die Möglichkeit zu haben, damit einen Ausgleich für solche Gegenden zu schaffen, die durch die jetzige Anbringung oder später folgende besonders hart betroffen werden, mögen diese Gegenden innerhalb oder außerhalb Württembergs liegen. Ganz Deutschland ist solidarisch haftbar, für die lokale Durchführung der Friedensbedingungen soweit sie überhaupt durchführbar sind. Es muß daher eins dem anderen helfen bis die größte Notlage, in die uns der verlorene Krieg gebracht hat, überwunden ist. Die Feststellung des Bestandes an Zuchtpferden geschieht in der Art, daß die Schultheißenämter nach dem neuesten Stand die vorhandenen Hengste, Stuten und Stutfohlen beider Zuchtrichtungen ganz gleichmäßig, ob sie zur Zucht verwendet werden, bzw. dazu bestimmt oder nicht, aufnehmen. Außer Betracht bleiben lediglich die Wallache. In den meisten Fällen wird diese Aufnahme den Schultheißenämtern unter Zuhilfenahme der Ortsliste der letzten Viehzählung möglich sein. In Ausnahmefällen z. B. in Städten und größeren Gemeinden ist eine Neuaufnahme notwendig. Auf Grund der Aufnahmen wird ein Pferdebuchkataster aufgestellt, in das durch sachverständige Bezirkskommissionen die Pferde nach der Zuchtrichtung der sie angehören, eingetragen werden. Hat man so ein Bild über die Verteilung der Zucht und die Zahl der Zuchtpferde erhalten, so erfolgen die Ankäufe durch besondere Landeskommissionen. Um die Pferdeaufbringung möglichst schonend zu gestalten, ist durch Vermittlung der Reichswehrbefehlsstelle Stuttgart (früheres Kriegsamtministerium) dem Reichswehrministerium in Berlin vorgeschlagen worden, die durch die Verminderung des Militärs frei werdenden Arbeitspferde erst im Anschluß an den Ankauf der Abschlagsleistungspferde zur Verfügung zu stellen, so daß diejenigen die Pferde abgeben müssen und unter Umständen dadurch in ihrem Betrieb gefährdet werden, alsbald einen Ersatz sich beschaffen können.

## Tages-Neuigkeiten.

### Der Wiederaufbauminister.

Berlin, 7. Okt. Für den Posten eines Wiederaufbauministers kommen, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, u. a. in Betracht: Oberbürgermeister Geßler-Münsterberg und der badische Minister des Innern Dr. Dietrich.

### Die deutschen Auslandsvertretungen.

Berlin, 7. Okt. Zu dem Klagen, daß Deutschland ausländische Vertretungen in den Ländern, mit denen es sich im Kriege befunden hat, noch nicht eingerichtet hat, sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ Deutschland werde diplomatische Vertretungen alsbald nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrags einrichten, sobald die internationalen Voraussetzungen dafür erfüllt seien.

### Aus der Deutschnationalen Partei.

Der erste Parteitag der Deutsch-Nationalen Groß-Berlins nahm einstimmig eine Entschließung an, den Vertretern der Partei in den Parlamenten für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen und gleichzeitig der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Parteileitung und die Fraktion sich jederzeit bewußt bleiben, daß nur in schärfster Kampfstellung und Opposition dem vaterländischen Ziele zum Siege verholfen werden könne.

### Wahlvorbereitungen in Frankreich.

Berlin, 7. Okt. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Zürich berichtet wird, gründeten nach Pariser Blättern zehn republikanische Gruppen gestern in Paris einen nationalen Block und zwar im Hinblick auf die Wahlen mit einem einheitlichen Programm gegen den Bolschewismus.

### Ratifikation durch Japan und England.

Amsterdam, 7. Okt. Das Pressebureau Radio meldet aus Lvon, daß man in den Kreisen der Friedenskonferenz erwartet, Japan werde den Friedensvertrag gegen den 15. Oktober ratifizieren. Der „Temps“ hält es für wahrscheinlich, daß die britische Regierung den Wächtern unerschütterlich die Ratifikation des Friedensvertrags in Versailles durch das britische Reich mitteilen wird.

### Kabinettswechsel in der Türkei.

Versailles, 7. Okt. Wie die Pariser Abendpresse von gestern meldet, ist in Konstantinopel ein neues Ministerium Ali Riza Pascha gebildet worden, das sechs Minister des alten Ministeriums enthält.

### Abzug der Rumänen aus Ungarn.

Wien, 6. Okt. Blättermeldungen aus Raab zufolge, verließ die letzte rumänische Abteilung Raab, woraus die ungarischen Truppen entlastet. Auch die rein ungarischen Städte Sapa, Beszen und Sischlweissenburg sind frei. Auch Budapest haben die rumänischen Truppen größtenteils verlassen, um die Linie zu besetzen, die bei den Bukarester Verhandlungen festgelegt wurde.

### Englische und italienische Polizeitruppen in Budapest.

Aus Wien wird dem „Berl. Lokalan.“ berichtet, daß nach einer Budapest Meldung dort 1800 englische Soldaten angekommen sind und daß man noch weitere 2000 italienische erwartet. Diese Truppen sollen nach dem Abmarsch der Rumänen den Polizeidienst verrichten.

### England verlangt Beendigung des Finnischkandals.

Bern, 6. Okt. Eine Stefanimeldung aus London besagt, daß die englische Regierung nach Ansicht offizieller Kreise beabsichtigt, in Rom auf eine Beendigung des ungelösten Zustandes in Fiume zu dringen, widrigenfalls Italiens Verbleiben im Viererband gefährdet werden könnte.

### Die italienischen Sozialisten.

Bern, 6. Okt. Gestern ist in Bologna der Sozialistenkongress unter sehr starker Beteiligung zusammengetreten. Das Direktionsmitglied Barci eröffnete den Kongress mit heftigen Anklagen gegen die Regierung, die sich nur durch reaktionäre Maßnahmen wie die Wiedereinführung der Zensur zeigen, halten könne. Parteisekretär Lazzari gab den Tätigkeitsbericht bekannt. Er stellte ein weiteres Anwachsen der Partei und die straffe Disziplin innerhalb derselben fest, wodurch die Wahrscheinlichkeit des Gelingens von Massenaktionen zur Erlangung der wirtschaftlichen und politischen Macht gewachsen sei. Dreyes stellte fest, daß der Appell an die Gewalt, welche jetzt von vielen Genossen verlangt werde, ein Kriegsüberbleibsel sei. Ein Barrikadensozialismus unter Leitung der Minderheit führe nur ins Verderben. Die Revolution der ganzen proletarischen Masse müsse durch

Waffen  
wegen  
hohen.  
st vom  
nordet.  
sttag.  
webelig.  
219  
117  
118  
209  
438  
220

de  
29  
B  
um  
ent

rauereion  
igkeit, da  
chrieben  
uer-  
er  
rechnung  
lbücher.  
genwerden  
gegeben.  
aiser,  
Nagold.



Aufklärungsarbeit beschleunigt werden. Die Gesamtheit wolle keine Einzelaktion. Jedenfalls sei gegenwärtig nur ein ganz verschwindender Teil der Arbeiter für den gewalttätigen Umsturz zu haben. Die Meinung der überwiegenden Mehrheit des Kongresses gab Cennari wieder, als er die Notwendigkeit der Revolution für die Einführung der Diktatur des Proletariats forderte, aber gleichzeitig auch die Beteiligung an den Wahlen als unerlässlich verlangte.

### Zum Zusammenbruch des engl. Eisenbahnerstreiks.

Amsterdam, 6. Oktober. Das Pressebureau „Radio“ meldet aus Hovea: Ueberall herrscht Freude darüber, daß Regierung und Volk dem Eisenbahnerstreik so erfolgreich die Stirn geboten haben. Im Interesse des guten Einvernehmens wird jedoch Sorge getragen, daß der Zusammenbruch des Streiks nicht allzu deutlich hervorgehoben wird. Die Bedingungen, unter denen die Einigung erzielt worden ist, gehen über die von der Regierung vor Ausbruch des Streiks angebotenen Bedingungen nicht hinaus. Es ist nur die Garantie gegeben worden, daß die jetzigen Löhne anstatt bis nächsten März sechs Monate darüber hinaus in Kraft bleiben. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Erfolg, mit dem dieser plötzliche Streik bekämpft worden ist, die heilsamste Wirkung für die Zukunft haben wird. Der Erfolg beweist, daß ein entschlossenes Gemeinwesen mit den Hilfsquellen, die Großbritannien besitzt, nicht auf Gnade und Ungnade einer Minderheit ausgeliefert ist, wie es die Minderheit geglaubt hatte. Die Arbeiter nehmen die Arbeit sofort auf, worauf die Regierung immer bestanden hatte. Dann erst werden die weiteren Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Streikführer Thomas erklärte, die Lösung sei für beide Teile ehrenvoll.

### Eine russische Westregierung.

Berlin, 6. Okt. Nach Nachrichten aus Mitau ist eine russische Westregierung gebildet worden. Zum Gouverneur für die lettische Provinz ist Oberst Schneidemann ernannt worden. Er soll die deutschen Truppen im Einverständnis mit der deutschen Regierung aus Kurland entfernen. Das Programm der Regierung ist eine baldige Einberufung der Nationalversammlung und Bekämpfung der Bolschewisten.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 7. Okt. Generalleutnant Freiherr v. Watter erließ, wie die „Vossische Zeitung“ aus Münster berichtet, für die unter dem Belagerungszustand stehenden Gebiete eine Verordnung, nach der alle männlichen Einwohner im Alter vom vollendeten 17. bis zum 50. Lebensjahr verpflichtet sind, im Bedarfsfall auf Anweisung der Gemeindebehörden Arbeitsarbeiten in allen zur Erhaltung der Volkswirtschaft notwendigen Betrieben zu leisten.

Amsterdam, 6. Okt. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Teheran, daß die amerikanische Gesandtschaft in Teheran auf Veranlassung der amerikanischen Regierung ein Communiqué veröffentlicht hat, in dem es heißt, die amerikanische Regierung sei erstaunt über den vor kurzem abgeschlossenen englisch-persischen Vertrag, der darauf zu deuten scheint, daß Persien die Hilfe und Unterstützung Amerikas nicht wünsche. Die persische Presse brachte eine scharfe Antwort auf dieses Communiqué.

Düsseldorf, 6. Okt. Nach einem neu abgeschlossenen Tarifvertrag haben sich die Metallarbeiter in Düsseldorf und Umgebung mit der Einführung der Akkordarbeit einverstanden erklärt.

Amsterdam, 6. Okt. Heute wurde hier die erste internationale Konferenz der Bauarbeiter unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Voepkow eröffnet. Es haben Vertreter entsandt: Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Oesterreich, Norwegen, Schweden, Dänemark und die Schweiz.

## Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowksi.

40) (Handdruck verboten.)

Das ist häßlich, daß mich die gnädige Frau auch beschuldigt.

Wilhelm Birl hatte die Farbe gewechselt. Er konnte noch seinen Kopf. Doch schmeigte Frau Ludwika. Ein Heißer müderer Blick vor dem Schatten des unbekanntlichen Abends, vor diesem Haus und seinen Inhabern, die in Rumänien sonnt den Männern zuleibe gegangen war, wenn die noch einem alten ausgebeuteten Bettler im Dürftigen sich gegen das von ihr gebotene, reichlich und schmeichhaft zubereitete Essen auflehnten hatten, ergriff sie noch ein. Aber die trübselige Bedrücktheit und die demütigende Stille dieses kleinen, anderen Stübchens nahmen ihn schnell fort. Der harte Ausdruck der reichen Frau — die Geduld, die Wärme heute einhüllte ihn Herz treffen zu können, standen ihr zur Seite und machten sie zur Heldin. Sie tat einen Schritt von dem Mädchen zurück und sagte hart und kalt:

„Nein — ich habe Sie also doch eintägig eingeschickt.“  
Marte Börsling blieb ganz ruhig. Ohne ihre Stimme zu dämpfen oder auch nur die Augen niederzuschlagen, sagte sie hell und klar: „Wir sind nun nicht mehr in Rumänien. Ich eh mein eigenes Brot. Dies hier ist mein Haus. Ich kann Ihnen heute gerade so gut die Tür zeigen, wie Sie das damals mit mir taten, weil ich noch spät in der Nacht dem Herrn einen Umschlag für seinen hiesigen Hals bringen wollte. — Ich will aber noch nicht. Sie können noch ein bißchen bleiben. Ich habe Ihnen noch ein paar Wörter zu sagen.“

Frau Ludwika zitterte an allen Gliedern. Sie hatte niemals gelernt, sich zu bederrücken und war nicht willens, nun heute den Anfang damit zu machen. Sie versuchte etwas: „Freude, Birl.“

„Nicht freude, wie's die Rot will. Nicht von meiner Rot red' ich jetzt. Ich habe keine mehr.“  
„Sie sollen auf der Stelle schwören.“

Paris, 6. Okt. (Havas) Wenige Blätter kommen hier die deutsche Note bezüglich der Räumung des Baltikums. Mehrere unter ihnen erklären ausdrücklich, daß die Worte und Taten der ehemaligen Gegner der Entente sich zu sehr widersprechen, als daß sich die Alliierten mit einem einfachen Versprechen und des guten Willen zufrieden geben könnten.

Prag, 6. Okt. Heute bezog sich eine Abordnung von Regierungsvorstellern, geführt durch den Staatssekretär im Handelsministerium, Dr. Schuster, nach Berlin, um dort Handelsbeziehungen zwischen der Tschecho-Slowakei und Deutschland vorzubereiten.

Verfaillies, 7. Okt. An Stelle des Generals Hirschauer soll nach dem „Intransigent“ als Militär Gouverneur von Straßburg General Souraud treten.

Paris, 7. Okt. Nach dem „Homme Libre“ werden der König und die Königin von Spanien Ende Oktober auf drei bis vier Tage nach Paris kommen.

## Die Schwierigkeiten der Elektrizitätsversorgung.

Vom Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station wird uns geschrieben:

Die infolge der herrschenden Kohlenknappheit notwendig gewordene Stromsperre während der Tageszeit hat, wie dem Verband bekannt geworden, zu den unglaublichen Gerüchten Veranlassung gegeben. Der Verband sieht sich daher genötigt, nachstehend die auf die verschiedenen Eingaben an den Kohlenausgleich Mannheim (amtliche Stelle des Reichskommissars für die Kohlenverteilung Berlin) eingelaufene Antwort bekannt zu geben:

Wegen der Lieferung besonderer Mengen für Deutschland hat der Reichskohlenkommissar Berlin wie folgt entschieden:

Die Elektrizitätswerke sind durch die Kohlenwirtschaftlichen auf Veranlassung der Abteilung „Elektrizität“ darauf hingewiesen, daß die Durchführung der Druschaktion in diesem Jahre keine Frage der Kohlenverteilung, sondern der Stromverteilung sein wird.

Ich bedaure daher, eine besondere Menge für diesen Zweck nicht zur Verfügung stellen zu können.

Nach den neuesten Meldungen sollen dem Verband für den Monat Oktober nur 100 Tonnen Braunkohlebristet zugewiesen werden, während der Bedarf bei Aufrechterhaltung des seitherigen eingeschränkten Betriebs mit 250 Tonnen bei der Landeskohlenstelle angegeben wurde. Genauer darüber, wenn die Lieferung erfolgt, kann trotz aller Vermutungen nicht in Erfahrung gebracht werden. Wenn nicht spätestens bis Freitag dieser Woche Kohlen einlaufen, so ist der Verband vor die Notwendigkeit gestellt, seinen Betrieb auch noch während der Lichtzeit stillzulegen. Die Aufrechterhaltung des Lichtbetriebs wird sowieso dadurch erheblich erschwert, daß trotz aller Maßnahmen während der Lichtzeit noch Motoren in Betrieb genommen werden, es muß also nachdrücklich dringend darauf hingewiesen werden, daß dies in Zukunft unter allen Umständen unterlassen bleibt, da sonst eine ernste Gefahr für die in Betrieb befindlichen Maschinenläge durch die entstehende Überlastung besteht.

Um Kohlen zu sparen, kann bis auf weiteres in den Morgenstunden für Lichtzwecke kein Strom abgegeben werden.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 4. Oktober 1919.

\* **Bestellung unständiger Lehrer.** Eugen Wendel von Neumünster ist zum Unterlehrer in Enzberg bestellt worden.

\* **Polizeiwehr und Einwohnerwehren.** Der Gesegenswurf über die Polizeiwehr und die Einwohnerwehren erfordert einen jährlichen Aufwand von 10 990 480 Mark. Die Polizeiwehr besteht aus 110 Offizieren und

2560 Mannschaften. Diese ist dem Minister des Innern unterstellt. Sie soll das Landjägerkorps und die städtischen Schutzmannschaften als Wachtruppen ergänzen. Die Einwohnerwehren haben bei umfangreichen Aufrührerbewegungen die Polizeiwehr und Reichswehr zu unterstützen. Ihre Mitglieder erhalten ein Taggeld von 6 M und freie Verpflegung. Die Friedenspräsenzstärke des württembergischen Heers betrug früher 25 568 Mann, vom 1. April 1920 ab nur noch 4200 Mann, bedarf also im Falle von inneren Unruhen der Ergänzung durch die Polizeiwehr und die Einwohnerwehren.

### \* Ergebnis der Viehzählung am 1. September 1919.

Der Pferdebestand, der nach den letzten drei Viehzählungen eine Zunahme gezeigt hatte, ist nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts bei der neuen Zählung um 1898 Stück (1,9%) zurückgegangen. Der neue Bestand mit 97 732 Stück bleibt hinter dem Friedensstand um 12 545 Stück (11,4%) zurück. Der Rindviehbestand ist immer noch auf langsamem Rückgange begriffen. Am 1. September 1919 wurden gezählt 1 023 492 Stück, gegen 1 043 342 im Juni 1919. Der Bestand an Schafen hat sich im letzten Vierteljahr um 7,6%, verringert, so daß am 1. Septbr. d. Js. 256 887 Stück vorhanden waren. Der Schweinebestand ist ganz beträchtlich in die Höhe gegangen. Er beträgt 308 222 Stück, das ist eine Zunahme im letzten Vierteljahr um 82 308 Stück (36,3%). Der Ziegenbestand weist 149 681 Stück auf, d. i. eine Abnahme um 3 624 Stück (2,5%). Der Geflügelbestand mit 2 292 705 Stück weist eine Zunahme um 110 428 St. (5,1%) auf, dies ist am stärksten bei Enten und Gänsen. Bei zahmen Kaninchen (Stallhasen) ergibt die neueste Zählung einen Bestand von 207 410, um 45 688 St. mehr als am 2. Juni. Der Bestand bleibt jedoch hinter dem vorjährigen um 30,6% zurück.

### \* Gältingen, 7. Okt. Aus amerikanischer Gefangenschaft ist dieser Tage der 20 Jahre alte Bauer Wilhelm Müller vom Hof Haselstall mohlbehalten in der Heimat angekommen.

Er befand sich in Bassens bei Bordeaux und wurde am 21. Sept. über Hottville, Trier, Koblenz, Limburg a. d. L. und Darmstadt in das Duolog Ludwigsburg abtransportiert. In Gefangenschaft ist es ihm gut gegangen. Behandlung und Verpflegung bei den Amerikanern waren gut. Beim Abtransport bekamen sie noch Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche und andere Dinge von den Amerikanern, damit es nicht in die Hände der Franzosen kam. Herzlich willkommen dabei!

### Aus dem übrigen Württemberg.

Herrenberg, 6. Okt. In einem Orte des hies. Oberamts wurden von einem Bauern 19 Säcke, das sind 33 Zentner Wadelbirnen verkauft, per Zentner zu 30 M. Es sind also von diesem Birnbaum gegen 1000 M vereinnahmt worden.

Neuenbürg, 7. Okt. In Göttingen bei Forzheim wurden im letzten Sommer etwa 40 000 M in Tausendmarkscheinen und Kriegsanleihen gestohlen. Der hiesigen Landjägermannschaft ist es nun gelungen, die Täter in der Person des Holzhauers Karl Maß von Höfen mit seinen 3 Söhnen zu ermitteln und an das Amtsgericht einzuliefern.

Stuttgart, 7. Okt. Da die Reichsregierung, wie bereits gemeldet, das ganze Schulwesen neu organisieren will, werden auch von Württemberg bekannte Schulmänner nach Berlin berufen, um an den Vorbereitungen und der Ausführung dieses Planes tätig zu sein. U. a. ist als Vertreter des humanistischen Gymnasiums Rektor Steinhilber von Elmangen nach Berlin zu diesem Zweck berufen worden.

Winnenden, 6. Oktbr. Der Basler Missionar Gottlieb Zimmermann, der von 1903—1917 an der Gold-

„Blok noch einen Augenblick Geduld. — Der Herr hat Rot. Sehen Sie das denn nicht. Sie füttern ihn ja mit all Ihrem Geld reinwen zu Tode. — Alles nehmen Sie ihm.“

„Wilhelm“, schrie Frau Ludwika gellend dazwischen. . .

„Bilhelm“, sie soll sofort still sein.“

Der Mann hob die Hände zu Martes Bärming. Ein Flehen lag darin.

„Loh doch, Marte.“ Frau Ludwika zitterte befüßter.

„Du nennst sie wieder „Du“. . . Das ist schamlos.“

„Ich hatte es dir doch unterlagt. . .“

Das Mädchen nickte.

„Ja, damals, als ich noch alles runterwürgte und mir alles gefallen ließ. . . blok, um bei dem Herrn bleiben zu können.“

„Sie geliebt es offen ein. . . die Schwamlose.“

„Dab' ich das vielleicht jemals geliebt? — So lang' ich leb', is der Herr da mein Abgott. Er hat mich vor dreißig Jahren aus der Schwamlose rausgeholt, wo ich sonst verkrumten wär. Seitdem gehöre ich ihm.“

„Das wagen Sie mir so frei ins Gesicht zu sagen?“

„Nein, ja trübselig blinnten die hellen Mädchenaugen aus dem gedrückten Gesicht.“

„Da bin ich stolz auf. — Um feinetwillen habe ich keinen Mann nich genommen und — mich rein gehalten, daß ich noch heute vor meinem Herrgott bestehen kann.“

Die kleine Frau lachte auf. Es klang unglücklich schrill und verächtlich.

„Das wollen Sie mir vorlegen. . . Wofür halten Sie mich eigentlich? Sie — Sie. . .“

„Da kam Leben in das Mädchen. Auf ihren Wangen brannte eine tiefe Blat. Ihr Busen hob und senkte sich härmlich.“

„Herr“, sagte sie und es war alle Liebe und Demut in diesem Wort, sagen Sie ihr, daß es so zwischen uns beiden is.“

„Wilhelm Birl wollte es tun. Schwören, daß sie rein geblieben. — Nicht weil er das so gewollt hatte — sondern sie. . . Marte Bärming!“

Aber Frau Ludwika konnte sich nicht mehr halten. Aus ihrem verweinten Gesicht sprühte der ganze Doh, dessen sie fähig war, solange sie ihre unendliche Eitelkeit verlor glaubte. Sie raffte ihr Kleid, um dieser Verachtung noch mehr Nachdruck zu verleihen — sie sticht das Wort aus blauen, vertrockneten Lippen:

„Tinne.“

Marte Bärming hob die Hände über den Kopf, als ob sie Schlagen sollte. Sie härtete zu Wilhelm Birl hin. . .

wollte ihn zu Füßen werfen, bekam sich aber und ärdete mit der Arme nach ihm aus:

„Herr. . . Herr.“

„Rein Ton ward laut. Das Schweigen blieb.“

Oskar Holtmann, die bisher regungslos im überstirnten Winkel gestanden, wo der Schein der kleinen hängenden Petroleumlampe nicht mehr hinreichte, konnte ihre Tränen nicht länger zurückhalten. Sie wäre längst gegangen, wenn sie nicht ein Gefühl festgehalten hätte, als konnte sie heute hier noch nötig sein. Vor ihr bedurte es keiner Befristung durch den Mann. Sie glaubte fest an die Reinheit des Mädchens. Es riß sie zu Marte Bärming hin. Aber sie wagte nichts, ehe Wilhelm Birl nicht gesprochen.

Der Schwieg noch immer. . . Auch Frau Ludwika war jetzt zu ihm getreten. Sie stand an der Seite des Mädchens, von dem sie um mehr als Kopflänge überragt wurde.

Ihre Stimmung war plötzlich umgeschlagen. Sie weinte:

„Ihr wollen gehen, Wilhelm. . . und die soll alles vergeben sein, wenn du deinen Fuß nicht mehr über ihre Schwelle hebt.“

Er bannerte mit der Hand schwer auf den Tisch. Das blieb aber auch seine ganze Aufsehung. Sie ertrag das heute ohne Wimperzucken, neigte sich zu ihm und sagte kühlend:

„Du sollst von heute ab die größere Hälfte meines Vermögens jetzt zur selbständigen Verwaltung haben. Du kannst machen damit, was du willst. Ich lebe nicht mehr danach hin.“

(Fortsetzung folgt.)



liffe wirkte, ist beim Aussteigen aus dem Zug auf dem hiesigen Bahnhof tödlich verunglückt.

**Rottweil, 7. Okt.** Zu dem am 26. Oktober hier stattfindenden Katholikentag hat Bischof Dr. Paul Wilhelm von Neppeler sein Erscheinen zugesagt. Er wird ein Pontifikalamt halten und am Nachmittag in der Versammlung sprechen.

**Saulgau, 6. Okt.** In Wolfersweiler, Gemeinde Reute, hat in der Stallung des Landwirts Amann der 46 Jahre alte Stallschweizer Martin Lang aus Mößlingen 6 Kühen die Schwänze durchstößlich abgedreht und einer Kälberkuh außerdem die Schwanzquaste mit einem stumpfen Instrument abgehauen. Die Tiere leiden größte Qual. Der Köhling sieht wegen Tierquälerei und Sachbeschädigung einer empfindlichen Strafe entgegen.

**Wagenhausen O.A. Neeresheim, 7. Okt.** Hier wurde in der Nacht vom 3./4. Oktober die ledige 22-jährige Lena Roth in ihrem Bette erschossen. Sie wohnte bei ihrem ledigen 26 Jahre alten Bruder Josef, der sich demnächst verheiraten wollte. Dieser wurde auch bald nach Bekanntwerden der Tat verhaftet. Bereits auf dem Wege zum Gefängnis erkrankte er und starb daselbst nach kurzer Zeit an Vergiftungserscheinungen. Im Neuboden hat man einen Revolver gefunden.

**Wengen, 7. Okt.** Am 8. Oktober werden es 100 Jahre seit dem historischen Stadtbrand in Wengen, dem 88 Häuser, darunter das Rathaus, die Apotheke, 6 Wirtschaftshäuser und ansehnliche Geschäftshäuser zum Opfer fielen. Der Riesenbrand, der damals fast in ganz Oberschwaben bis nach Bregenz wahrgenommen wurde, wütete von morgens 2 Uhr des 8. Oktober bis mittags 3 Uhr, von welchem Zeitpunkt an sein neues Haus mehr in Brand geriet. Die Gefahr für die Stadt war erst am andern Tage voll beseitigt. Die Aufräumungsarbeiten nahmen 21 Tage in Anspruch. Zu Gunsten der Geschädigten setzte eine große Hilfsbereitschaft im ganzen Lande ein, an der sich auch der damalige König beteiligte.

**Sigmaringen, 7. Okt.** Der König von Bayern hat sich nach kurzem Besuch bei seinen Verwandten in Sigmaringen gestern wieder nach der Schweiz zurückgegeben.

### Handels- und Marktberichte.

**Hopfenernte.** Nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts ergaben die vorläufigen Schätzungen der Staatenschatzungsämter in 33 Gemeinden den Gesamttrag an Hopfen mit 11846 Hekt. d. i. 12,6 Zentner von 1 ha. Im Vorjahr, das eine starke Minderernte im Hopfen gebracht hatte, hatte das Feld nur 7 Hekt. getragen, im sechsjährigen Durchschnitt dagegen 13,4 Hekt.

### Nürnberg Hopfenmarkt.

Originalbericht.  
Die letzte Marktwoche zeigt sowohl hinsichtlich der Preisgestaltung wie auch in Bezug auf Stimmung und Marktbewegung ein ganz ungewöhnliches Bild. Die fortwährend steigende Tendenz der Vorwoche, die mit einer Höchstpreisnote von 900 M. schloß, legte sich nach zwei Tagen fast und erreichte einmal seinen primären Höchstpreis von 1000 M. und besten Gebirgshefen und Württembergischen Hefen 1000 M. Die hohen Preise im Ausland, der Warenmangel einiger böhmischer Käufer und vor allem unsere niedrige Balasta hatten die unerwartete Preissteigerung, auf die wir zu erwarten waren, sofort eine merkliche Abkühlung, die auch bis zum Ende der Marktwoche andauerte. Das Geschäft ging in sehr enge Grenzen zurück und die wenigen Abschlüsse vollzogen sich in ständig wachsenden Preisen. Dazu trat noch weiter der Mangel an ausländischen Käufern, so daß die ausländischen Käufer sofort

### Aus Tirpitz' Kriegsbriefen.\*

(Schluß.)

Charleville, 23. März 1915. S. M. feierte die neuen Ritter Pour le mérite mit einer Rede, in welcher er sie gewissermaßen mit den Paladinen verglich, die unweit von hier bei Sedan mit Kaiser Wilhelm dem Großen das Deutsche Reich geschaffen hätten. Ich sah zwischen Solms und Lyander. Letzterer fragte über Moltke, der damals im Sternensaal den Anspruch tat, als die Mitbeteiligte Englands erwähnt wurde: „Je mehr Engländer, desto besser.“ Wir sagten er etwas Kehliches, als wir nach Koblenz fuhren und ich ihn darauf aufmerksam machte, er sollte doch die direkte Einwirkung der englischen Armeemacht nicht unterschätzen. Wir sind eben nicht nur politisch, sondern auch militärisch in den Krieg hineingekipert. Keine Ueberlegung, wie ein Weltkrieg zu führen sei, keinerlei Gesamtplanung, hier, genau so wie jetzt im Kriege selbst. Ich wollte bei der Abreise von Berlin über Konstantinopel und die Türkei mit Moltke sprechen, das lehnte er geradezu ab, weil ihn das nicht interessierte.

Die Stimmung war im ganzen recht flau. Der Fall von Przemyśl drückte doch sehr. Wie ich höre, soll sogar an der Front dasselbe zu spüren sein. Ich sprach dann mit General v. E. und versuchte anzudeuten, daß doch eine größere Einheitlichkeit in die Führung des Ganzen kommen müßte. Der Kaiser müßte einmal seine Macht auf einige Zeit detachieren, z. B. auf Hindenburg. Ich merkte aber bald, daß General v. E. solche Gedanken gar nicht passen; er begnügt sich mit der Kunst des Kaisers. Bethmann hat gestern überall in dem Sinn flau gemacht und gearbeitet, daß wir nur noch um Belgien kämpften, sonst könnten wir den Frieden haben. Davon erfährt natürlich das Ausland und damit entwertet man Belgien als Hauptpfand, selbst wenn wir es nachher herausgeben wollten.

Der Prinz Adalbert ist hier und versucht von seinem Vater den Befehl für Pohl zu erwirken, nichts zu tun. Prinz Adalbert scheint von Pohl instruiert zu sein. Da letzterer nun freie Hand hat, nach eigenem Ermessen zu

zum Preisdruck auszunutzen. Außerdem haben die Zufuhren besonders vom Lande stark nachgelassen, da die Produktionsorte schon fast gänzlich erschöpft sind. Der Samstagmarkt war infolge ständiger Feiertage fast vollständig geschäftlos. Letzte Notierungen: Mehl- und Gebirgshefen prima 850 - 900 M., mittel 800 - 850 M., geringe 750 - 780 M., Hallertauer einschl. Siegelgut prima 900 - 950 M., mittel 800 - 850 M. und geringe 750 - 780 M.; Württembergische (Tettmayer) prima 850 - 900 M., mittel 800 - 850 M. Schlusstimung sehr ruhig. Im Monat September, dem ersten Monat der neuen Saison, wurden dem Markt von Lande 1130 Ballen, und mit der Bahn 7990 Ballen zugeführt. Der Umsatz erreichte 11 250 Ballen (im Vorjahr nur 850 Ballen). Dieser außerordentlich starke Verkehr gegenüber dem Vorjahr ist einsteils zurückzuführen auf die größere Ernte, vornehmlich aber auf den bevorstehenden großen Exporthandel, der nunmehr fünf Jahre lang unterbrochen war und vermutlich in Kürze wieder aufgenommen werden wird.

### Briefkasten.

F. Köstlich. Ihren Wunsch gemäß teilen wir hierdurch mit, daß es im ausserordentlichen Fall Ihres gestrigen Eingelands heißen sollte, welche gütigstenteils der unruhigen Jugend angehört.  
Nach Halterbach. Wären Sie morgen heute zurückgekehrt.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Okt. Die in Russland stehenden Freikorps haben einen Aufbruch an das deutsche Vaterland und an alle Kulturoberflüsse der Erde erlassen, in dem sie ausführen, daß sie entgegen den unter dem Drucke der Entente gegebenen Befehlen der eigenen Regierung an der Front verbleiben werden, um die deutsche Grenze gegen die bolschewistischen Horden zu schützen und für die wahre soziale Weltanschauung zu kämpfen. Das WTB. erfährt hierzu, daß der Aufbruch der Freikorps vor der Regierungskundgebung und den letzten entscheidenden Befehlen des Reichswehrministers zur Räumung des Baltikums abgefaßt wurden. Es bleibt abzuwarten, ob die völlige Sperrung von Munition, Verpflegung und Löhnung nicht eine Kenderung ihres verbleibenden Standpunktes mit sich bringen wird, der den Aufbruch auszeichnet. Wenn es im Nordosten jetzt noch eine militärische Gefahr des Bolschewismus für Deutschland gibt, muß sie an den Reichsgrenzen abgewehrt werden. Ueber der bolschewistischen Truppen steht aber die Pflicht, eine Wiedereroberung der Blockade abzuwehren.

Berlin, 7. Okt. Der B. 3. zufolge wurde gestern der 20-jährige Kutscher Karl Marx von dem 17-jährigen Oberrealschüler Rudolf Zander aus Hamburg aus Eifersucht erschossen. Zander hatte seine Felle zu einem Ausfluge nach Berlin benutzt und hier die Braut des Kutschers kennen gelernt.

Lisboa, 7. Okt. Die portugiesische Regierung veröffentliche vor einiger Zeit eine Note, in welcher sie ihrer Besorgnis hinsichtlich der Gefahr eines neuen Eisenbahnerstreiks mit revolutionärem Charakter Ausdruck gibt. Die Uebertretung von 68 gewerkschaftlich organisierten an die Gerichte hat die ersten Zwischenfälle hervorgerufen. Im Anschluß an eine Geheimverammlung degab sich eine Gruppe Organisiert vor das Gefängnis von Limoeiro mit der Absicht, es zu stürmen, worauf Rufe wie „Es lebe die Anarchie“ laut wurden. Die Truppen griffen ein u. zerstörten die Manifestanten. Ein Ausschub der Einföhrung des Achtstundentages hat die Erregung noch verstärkt. In Lissabon ist der Streik der Eisenbahner ausgebrochen und hat sich über ganz Portugal ausgebreitet. Die Truppen halten die strategischen Punkte der Stadt mit Mächtigem bewachen.

Mailand, 7. Okt. (Stefani). Der Frieden ist durch Italien ratifiziert. Corriere della Sera berichtet dazu aus Rom: In letzter Stunde vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß der König die beiden Dekrete, die die Friedensverträge von Versailles und St. Germain ratifizierten, unterzeichnet hat. Jedes der beiden Dekrete besteht aus zwei Artikeln. In dem ersten Artikel wird die königliche Regierung ermächtigt, die Verträge voll und ganz in Anwendung zu bringen. Der zweite Artikel verfügt die Unterbreitung der Dekrete im Parlament, damit sie zum Gesetz erhoben werden.

Verailles, 7. Okt. Major Diekmann ist hier eingetroffen, um die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zu überwachen. Ferner ist hier der deutsche Delegierte Böhm angekommen, der die Verhandlungen über die Wiederherstellung der französischen Bergwerke leiten wird.

Wien, 7. Okt. Staatskanzler Dr. Renner wird im Haushaltsausschuß voraussichtlich die Vortrefflichkeit der gesamten Regierung zur Verfügung stellen. Es ist anzunehmen, daß auch die neue Regierung, an deren Spitze voraussichtlich wieder Dr. Renner stehen wird, sich auf die bestehende Koalition (Christlich-Soziale und Sozialdemokraten) stützen wird.

Berlin, 8. Okt. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung teilte Reichskanzler Bauer mit, daß die Revision zum Reichstag nicht vor dem Frühjahr stattfinden werden. Dagegen sollen die Wahlen zu den Reichsräten schon Anfang nächsten Jahres, die Wahlen zu den Reichsräten unmittelbar darauf stattfinden.

Berlin, 8. Okt. Nach neuesten Meldungen sollen die Bolschewisten neuerdings Kiew besetzt haben.

Wien, 8. Okt. Der Münchener Kommunistenführer Levin soll hier von Polizeibeamten verhaftet worden sein. Er soll auch bereits zugestanden haben, daß er der Gesuchte ist.

Verailles, 8. Okt. Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht eine Depesche aus Washington, wonach England, Frankreich und Belgien nunmehr der Friedenskonferenz die Liste der Deutschen übermitteln hätten, die nach den Bestimmungen des Friedensvertrages wegen Vergehens gegen das Völkerrecht oder Kriegsverbrechen ausgeliefert werden sollen. Kaiser Wilhelm sei nicht auf der Liste.

Basel, 8. Okt. Das belgische „Echo“ meldet, daß die Engländer die belgische Küste geräumt haben. Die großen Panzerbatterien der Deutschen in Zeebrugge werden von den belgischen Truppen gesprengt.

Genf, 8. Okt. Auf Befehl des Generals Mangin wurde in den Mittelgebirgen des besetzten Rheingebietes die franz. Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt.

Washington, 8. Okt. Ein vorgestern abend ausgegebener Krankheitsbericht über das Befinden Wilsons sagt, daß die Besserung im Befinden anhält.

### Ämtliche Kurse

m/teilsel von der Bankfirma Baer & Co., Karlsruhe i. B.			
3/4	Kriegsanleihe	77	119
3/4	Währ. Anleihe	89	117
3/4	Bad. Anleihe	90	119
3/4	do. cons.	92	209
3/4	do. cons.	78	449
	Deutsche Kalk-Alt.		224
	Deutsche Schweiz 100 Franken	= M. 445	
	Holland 100 Gulden	= M. 845	

Bei 100 Marktschillingen entspricht 1000 Marktschillingen. Bei 1000 Marktschillingen entspricht 10000 Marktschillingen.

handeln, so läge der Sinn dieses Vorgehens nur in dem Wunsch von Pohl, durch einen Befehl für das Nichtstun und die Passivität gedeckt zu werden. Ich fände das unerhört. Der Prinz Adalbert kam heute zu Bachmann mit dem Auftrage, daß der Kaiser ihm zugestimmt und er mit ihm - Admiral Bachmann - diese Willensmeinung mitteilen solle. Bachmann lehnte logisch ab, in dieser Weise nähme er keine Willensmeinung S. M. entgegen. Bei mir ist Prinz Adalbert noch nicht gewesen. Ich werde ihm schon heimleuchten. Ist das nicht haarsträubend, Pohl stellt sich nicht vor den Kaiser. Meine Befürchtungen betreffend Pohl sind leider mehr als eingetroffen.

Charleville, 24. März 1915. Heute vormittag war Prinz Adalbert bei mir, Bachmann kam dazu. Wir hatten nur allgemeine Unterhaltung. Nachher erfährte ich durch Bachmann, daß der Prinz Adalbert offenbar nicht riskiert hatte, mir die Mitteilung zu machen betr. Stilllegens der Flotte als Befehl. Dahingegen hat er es an Pohl als Befehl des Kaisers telegraphiert. Ein ganz unerhörtter Vorgang, der aber nicht gebildet werden wird.

Charleville, 1. April 1915. Ich glaube ich werde schwer zu tragen haben, wenn meine Lebensarbeit scheitern sollte. Den Ausgang der Mission des Prinzen Adalbert habe ich schon geschrieben. Der Befehl für Pohl, den Bachmann abgesandt hat, ist durchaus nach meinem Sinn. Pohl hat demnach lediglich nach eigenem Ermessen zu handeln, aber ob er den Drang zum Handeln hat, ist eine andere Frage. Dabei muß ich anerkennen, daß die Verhältnisse für ihn jetzt sehr viel schwieriger geworden sind. Die Uboote wirken weiter, aber die Notwendigkeit, die Neutralen zu schonen, vergrößert die ganze Wirkung und bringt uns beständig Verluste. Es soll jetzt das Getreide nach England über norwegische Häfen durch norwegische Schiffe gehen. Bachmann war heute von Falkenberg zu einer Besprechung gebeten, ob Oesterreich nicht zu Wasser etwas tun könnte. Wir haben gestern leider die Nachricht erhalten, daß der Versuch, via Donau Munition nach der Türkei zu schicken, mißglückt ist. Der betreffende Donauampfer ist bei diesem Versuch durch die Serben in den Grund gesunken. B. fand die Oberste Heeresleitung ziemlich ratlos. Sie wüßte nicht mehr, was sie noch tun könne. Wenn man Friedrich den Großen studiert, ist man immer

erstaunt und entzückt, wie in den schwierigsten Lagen der neue Gedanke kommt und mit Blitzeschnelle ausgeführt wird.

Charleville, 2. April 1915. In Ehren des Karfreitags war ich in der Kirche. Nach der Kirche war Vorbereitungsarbeit, aber ohne Resultat. Ich sagte dem Kaiser, daß ich in nächster Zeit nach Flandern, Berlin und Hamburg wollte wegen der Uboote. Die sprachen dann vom Ubootekrieg, und ich benutzte die Gelegenheit, ihm zu sagen, die befohlene Schonung der Neutralen hätte sich als eine große Gefahr für die Uboote erwiesen, sie würden bei dem Anstehen zu leicht gerammt. Der Kaiser ging darauf gleich zu Bachmann, um ihm einen entsprechenden Auftrag zu geben. Wir gingen mit einem kleinen Umweg nach Hause. Raum angekommen, kam schon Telephon von Müller, es möchte doch erst mit dem Kanzler in Verbindung getreten werden. Nachher besuchte mich Goltz-Pascha. Er ist hier wegen des Erbprinzis im Auftrag der Osmanen. Er hat hier Unentschiedenheit gefunden. Es ist die große Entscheidung der Stunde, werden wir wieder zögern und zu spät kommen? Hier durchbrechen erscheint kaum möglich; in Preußen steht alles. Die Oesterreicher weichen zurück. Activité, célérité, sagte Napoleon I. Handeln müssen wir, aber wie ist das möglich bei der Hydra. Der Kaiser hat neulich gesagt, er wolle jetzt erst jeden Franzosen aus dem Elsaß (der Gde bei Belfort) heraushaben. Außerdem wären ihm die Knochen eines pommerischen Grenadiers wertvoller als der ganze Balkan da unten. Dabei sind aber Heladen gepferst für die Serbenfreitragheit, und des Deutschen Reiches Schicksalsstunde steht vor der Tür.

Von seinen Söhnen hört der Kaiser am meisten auf den Prinzen Gisel, aber der ist zu sehr einfacher Soldat. Müller hat den größten Einfluß. Er führt beinahe die Staatsgeschäfte, jedenfalls die Marine, und glaubt es dabei selber nicht. Ich habe ihm neulich doch meine Ansicht gesagt, Bethmann müßte weg. Ja, aber wer an seine Stelle? Worauf ich Hindenburg nannte. Pohl hat an Bachmann geschrieben, Prinz Adalbert hätte ihm den gemessenen Befehl überbracht, nichts mehr zu versuchen. Pohl behauptet nichts damit zu tun gehabt zu haben. Inzwischen ist der von Bachmann redigierte Befehl zum freiesten Handeln abgegangen. Ich glaube nicht mehr, daß die Flotte zu einer guten Leistung kommt. Es ist der Krieg der verpaßten Gelegenheiten.

\* Aus den jechen im Verlag von R. F. Koehler, Leipzig, erschienenen Erinnerungen des Großadmirals von Tirpitz.

Nagold.  
Am Samstag, den 11. Oktober  
**Obst- und Wochenmarkt.**

Am rege Zufuhr von Obst und Gemüse ic. wird gebeten und zu zahlreichem Besuch eingeladen.  
30. 9. 19  
Stadtschulth.-Amt

Stadtgemeinde Nagold.  
**Versteigerung des städtischen Obstertrags**

am morgigen Donnerstag früh 8 1/2 Uhr an der Oberkircher Steige. Angekauft werden nur hiesige Selbstverbraucher, nicht aber Händler. 1575

Haiterbach Oberamt Nagold.  
Die Viehse

**Schafweide,**   
welche im Vorfrühling mit 190 Stück und im Nachfrühling mit 400 Stück befahren werden darf, wird am  
Mittwoch den 15. Okt. d. J., nachm 2 Uhr auf dem Rathaus auf 3 Jahre verpachtet.  
Die Pachtbedingungen liegen auf der Stadtpflegekanzlei auf. 1571

Unterzeichneter legt ein  
**Pferd**   
braun, Stute, 11 Jahr alt, 1,65 m groß und gut im Zug, Entbehrlichkeitshalber dem Verkauf aus. 1564  
Vinzenz Klint, Landwirt, Untertalheim.

**Delmühle Gärtringen**  
empfiehlt sich  
zum Schlagen sämtlicher Delfrüchte bei höchster Delausbeute und schneller Bedienung. Delschlagseine, die auf eine andere Delmühle angefertigt sind, haben auch bei mir Gültigkeit. 1570  
Wilh. Guhl, Tel. 3.

**Stärk-Wäsche**  
besorgt pünktlich und bei kürzester Lieferzeit  
Neuwäscherei Epple, Stuttgart.  
Annahmestelle: Chr. Harr, Nierdlage der Schwärz- wälder Dampfseifenfabrik, Nagold. 1572

Gesucht  
1 gr. oder 2 kl. numöbl.  
**Zimmer**  
auf dem Lande für Einzelperson.  
Ausföhr. Off. unt. C. 1574 an die Geschäftsstelle.

**Stuttgarter Kunstfärberei**  
färbt und reinigt rasch und gut.  
Annahmestelle: Frau Frida Fiedel, Friseurgeschäft.

**Umformen älterer Hüte nach neuesten Formen!**

**Wilhelm Schäberle - Calw**  
Hut- u. Mützensgeschäft :: Neben dem Rathaus  
Größte Auswahl Mäßige Preise

Seiden-Klapphüte  
Woll-Haarhüte  
Herren-Velourhüte  
Knaben-Hüte  
Schüler-Mützen  
Sportmützen jed. Art

Nagold.  
Am Sonntag ging eine lange Steilige  
**Granat-Halskette mit goldenem Schloß verloren.**

Abzugeben geg. Belohnung 1573 im Café Lang.

Einen gut erhaltenen  
**braunen Anzug**  
für schlanke Figur Mk. 160, sowie 6 Meter guten  
**Anzugstoff**  
zu verkaufen.  
Von wem? sagt die Geschäftsstelle. 1577

lediger Mann in den 40er Jahren, evang., 3. St. nicht in Württ. sucht in einem Ort mit Arbeitsgelegenheit  
**kleines Haus**  
zu kaufen  
oder **Einheirat.**  
Offerten unter C. A. 1570 zur Weiterbeförderung an den Geschäftsführer in Nagold.

**Haarspangen**  
jeder Art, repariert rasch und billig 1579  
3. Obermatt, Friseur Calw, Bahnhofstr.

Für sämtliche Brauereien von größter Wichtigkeit, da gesetzlich vorgeschrieben!  
**Biersteuer-Bücher**  
mit Rückber-Verrechnung sowie End- und Wahlbücher.  
Gebrauchsanleitungen werden jedem Buch beigegeben.  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Patente**  
D. R. G. M. - Schutzmarken  
Anm. d. L. all. L. 1884. 4. 4  
**Patentbüro Stuttgart**  
Kronenstr. 24 (b. Hptstf.)  
5. Tel. 7947.

**Einladung an alle 1889er**  
zur Besprechung wegen einer  
**30er-Feier**  
am Donnerstag, abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“, 1578 Der Beauftragte.

Sucht auf 1. Nov. ein ev.  
**Zimmer- u. Kinder-Mädchen**  
welches auch im Nägeln u. Fäden bewandert ist.  
Frau Dr. Münzenmaier 1568 Weilberstadt.

Suche tüchtige, zuverlässige  
**Röchin,**  
die selbständig arbeiten kann, auf 15. Okt. oder 1. Nov.  
Frau E. Weißhaar 1568 Weilberg Schloß.

**Ria-Balsam.**  
Ueberraschende Erfolge!  
Biete Dankschreiben!  
Preis: 2,50 M., franko.  
Apotheker Hering, 779 Hohenstein.

**Kopfläuse**  
verschwinden unfehlbar durch  
„Riffin“ (A 180)  
In haben in den Apotheken.

**Frauen**  
verwandte bei Beschwerden und Schwächen zur Spure  
Möller's 107 Tropfen  
Nif. Raub  
Sachverständige  
Nürnberg  
Kaiserstr. 47.

III. Band von  
**Bismarck's Gedanken und Erinnerungen.**  
Dieser mit Spannung erwartete 3. Band, in dem Bismarck das Ende seiner Amtstätigkeit, seine Differenzen mit Wilhelm II. und dessen Politik bespricht, wird nach vor Weihnachten erscheinen, worauf bei schon Bestellungen entgegennimmt.  
G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold.

**Gewerbebank Nagold**  
e. G. m. b. H.  
Fernsprecher Nr. 26. Postcheck-Konto Nr. 402.  
Gemäss Beschluss der Bank-Verwaltung werden für die bei uns von Nichtmitgliedern eingezahlten  
**Spareinlagen**  
ab 1. Oktober 1919 bis auf Weiteres nachstehende Zinssätze vergütet:

- 3 1/2 % wenn das Kapital mit 3monatl. Kündigung angelegt ist.
- 3 3/4 % wenn das Kapital mit 6monatl. Kündigung angelegt ist.

Für die Verzinsung von Spareinlagen von Mitgliedern bleiben die von uns unterm 11. März 1919 bekannt gemachten Zinssätze unverändert in Kraft. 1576  
Nagold, den 6. Oktober 1919.  
Der Vorstand:  
St. Schaible, Dolmetsch, Lenz.

In der Gewerbeschule Nagold halte ich meinen zweiten  
**Sabelsb. Stenographie-Abendkurs**  
in 2 Abteilungen: für Anfänger und für Fortgeschrittene. Beginn Mitte Oktober. Anmeldungen an  
K. Egel, 1580 staatl. gepr. Lehrer der Sabelsb. Stenogr. Calw, Bahnhofstr. 549.

**Für Darlehenshassen, größere Betriebe!**  
**Raffenschrank**  
Doppelstahlpanzer von Oherzog, mit 5 Fach und Bucherraum hat preiswert zu verkaufen.  
1485  
Hermann Knodel.

**Nach Pforzheim.**  
Suche auf 1. November bei hohem Lohn eine tüchtige  
**Röchin.**  
1517  
Auch Mädchen, die schon selbständig gekocht haben, können sich melden. Zimmermädchen und Waschfrau vorhanden. Desgleichen nettes eigenes Zimmer. Offerten mit Zeugnisabschriften an  
Frau Frida Foerster, Pforzheim, Bichterstraße 2.

Zu passenden Geschenken empfehle ich mein reichhaltiges Lager  
**in guten Büchern,**  
losen und gerahmten Kunstblättern.  
Kunstmappen, Album jeder Art.  
Brieftaschen und Notizbüchern.  
Schreibetuis, Briefpapieren.  
G. W. Zaiser, Nagold, Buchhandlung.

Erbschaft...  
Nr. 234  
Die P...  
Am D...  
fam in Lu...  
vor. Reich...  
die Politik...  
Beteiligung...  
den Eintritt...  
dann u. a. ...  
seiner neuen...  
große Wech...  
repräsentiert...  
parteilos...  
die Neuwahl...  
die nicht vo...  
Regierung...  
dem frühesten...  
des Kabinet...  
freudig und...  
nach W: b...  
sonders dur...  
zu viel gef...  
würde, stes...  
Eine Regier...  
an dem S...  
rühren wog...  
Krieges steh...  
moralische...  
Schichten z...  
ohne irgend...  
tatsache Tä...  
in der Fest...  
vor allem...  
verlangt die...  
Bedeutung...  
ist sehr ent...  
Ausdruck d...  
über die W...  
die Wirtschaft...  
werden. D...  
schon zu M...  
und die W...  
einige Woc...  
Zentralrat...  
schicht. W...  
beiter mit...  
Einklang z...  
deren Entw...  
garantien f...  
ausschlüsse...  
legte Ziel...  
gericht, das...  
schwersten...  
zwang der...  
schädigten...  
das große...  
rente n...  
des Krieges...  
früher ge...  
zugehen w...  
verhättnis...  
Krisenstunde

Die ge...  
finanziellen...  
gestaltung...  
Den endg...  
Arbeitsl...  
eine Stel...  
bahnverf...  
dustrie nicht...  
Faß liberal...  
wieder eine...  
Friedensw...  
tragsbruch...  
Den meiste...  
der Republi...  
heute die...  
innere sta...  
zu erhalten...  
schreibungen...  
beeinflusst...  
Landesstelle...  
des Frieden...  
Herres an

